

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark)
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark). „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
Außerdem „Verlosungsliste“ (14 tägig).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haackstein u. Bogler, G. L. Taube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Krumb in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Sociétés Havas LaFitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltenen Beitzteile über deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf. Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigelegt war.

29. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

29. Jahrgang.

No 127.

Bromberg, Mittwoch, den 31. Mai.

1905.

Nur 67 Pf.

kostet diese Zeitung für den Monat Juni bei allen Postanstalten.

In Bromberg kann die Zeitung in unserer Geschäftsstelle Wilhelmstraße 20 bei sämtlichen Ausgabestellen und den Zeitungsfrauen bestellt werden und kostet monatlich

frei ins Haus nur 70 Pf.

abgeholt nur 60 Pf.

bei Vorausbezahlung.

Probenummern unentgeltlich.

Der japanische Seesieg in der Koreastraße.

Die gestrigen letzten Nachrichten ließen keinen Zweifel mehr darüber, daß das gewaltige Ringen der feindlichen Flotten in der Koreastraße mit einer fast vernichtenden Niederlage der Russen geendet hat, und je mehr die Berichtserstattung über die Seeschlacht fortgeschritten, als desto entscheidender stellt sich die russische Niederlage dar. Hat sie doch den Russen mehr als die Hälfte ihrer vereinigten Schlachtflootten gekostet, und was um so entscheidender in die Waagschale fällt, ist die Tatsache, daß nicht nur außerordentlich wertvolle Kampfeinheiten der Russen vernichtet worden sind, sondern daß es den Japanern gelungen ist, auch eine Reihe von Kriegsschiffen, von denen man freilich annehmen muß, daß sie stark havariert waren, zu nehmen. Von dem besten russischen Schiffstyp, der sogenannten Borodino-Klasse, zu der 4 Panzer gehörten, haben die Russen nicht weniger als 3 verloren, von denen einer in japanische Hände geriet. Nur das Flaggschiff Roschdestwenski, der „Anjäs Sumorow“ (die gestrige Angabe, daß die „Borodino“ das Flaggschiff wäre, war irrtümlich) ist, allerdings schwer beschädigt, entkommen. Das gesamte Geschwader des Admirals Nebogatow, das sich am 8. Mai mit der Flotte Roschdestwenski vereinigte, ist vollständig vernichtet respektive in japanische Besitz. Das Geschwader bestand bekanntlich aus dem Panzerlinienschiff „Imperator Nikolai I.“ (in der bezüglichen Depesche ist irrtümlich das Schiff „Nikolai II.“ benannt), aus den 3 Küstenpanzer Schiffen „Generaladmiral Apraxin“, „Admiral Senjavin“ und „Uchakow“ und dem Panzerkreuzer „Wladimir Monomach“. Der Admiral Nebogatow selbst ist mit 3000 Seefoldaten in japanische Gefangenschaft geraten. Außerdem umfaßt der russische Verlust noch den Panzer „Sisoi Weliki“, die beiden Panzer 1. Klasse „Dmitri Donstkoj“, „Admiral Nachimow“ und die geschützten Kreuzer „Swetlana“ und „Schemtschug“.

Die heute vorliegenden Meldungen geben bereits ein Bild von dem Verlaufe der gewaltigen Seeschlacht, wohl der gewaltigsten, die die Weltgeschichte kennt. In früheren Seeschlachten mag wohl die Anzahl der Schiffe diejenige der Koreastraße erreicht haben, was indessen die Wichtigkeit der Kampfmittel anlangt, so steht die jetzt in der Koreastraße geschlagene Seeschlacht einzig da und sie wird voraussichtlich auf Jahre und Jahrzehnte hinaus das wichtigste Objekt bilden für das Studium der Marinetechnik und Marinetaktik aller Völker. Die Schlacht hat anscheinend ununterbrochen von Sonnabend nachmittags bis Sonntag abend gedauert. Als das russische Geschwader sich dem japanischen näherte, wurde es nach den bisher allein vorliegenden japanischen Quellen zunächst von den Schlachtschiffen und den großen Kreuzern Logos angegriffen, wobei vier russische Schiffe in den Grund gehöhrt wurden. Bei Eintritt der Dunkelheit ließ Logo seine Torpedobootsdivisionen zum Angriff vordringen und bei Tagesanbruch am Sonntag griff wiederum das japanische Schlachtschwader in den Kampf ein, wobei 5 russische Kreuzer, 5 kleinere Schiffe und ein Küstenpanzer zum Sinken gebracht, sowie 2 Küstenpanzer und 2 kleinere Schiffe genommen wurden. Darauf scheint der Rest des russischen Geschwaders voraussichtlich in der Richtung nach Wladiwostok die Flucht ergriffen zu haben. Logo meldet, daß er das flüchtende

Mussengeschwader verfolgen lasse, und es ist nicht ausgeschlossen, daß auf der Flucht noch das eine oder andere russische Schiff dem Untergang verfallt.

bleibt der Rest der russischen Flotte vor weiteren Verlusten bewahrt, so würden dem russischen Admiral noch übrig bleiben: die Panzerschiffe „Anjäs Sumorow“, „Navarin“ und „Dsljablja“, ferner die geschützten Kreuzer „Aurora“, „Dleg“ und „Rjumrud“, sowie eine Reihe von Torpedobootszerstörern respektive Torpedobooten. Aber selbst wenn alle diese Kampfeinheiten glücklich nach Wladiwostok gelangen sollten, so werden sie, nachdem eine doppelt so große Flotte es nicht vermocht hat, wohl schwerlich den Japanern die Seeherrschaft streitig machen können und dürften in Wladiwostok schließlich dasselbe Schicksal erleiden, wie die Port Arthur-Flotte ungeligen Angedenkens.

Über die Verfassung der japanischen Flotte nach der Schlacht liegen selbstverständlich bisher nur Meldungen aus japanischer Quelle vor, die, wenn sie sich auch als offiziell ausgeben, dennoch auf Zuverlässigkeit keinen Anspruch haben. Denn notorisch pflegen die Japaner ihre Verluste in den Schlachten nicht genau anzugeben. Es erscheint beinahe ungläublich, was Logo behauptet, nämlich, daß seine Hauptschiffe intakt seien und daß nur 10 Torpedobooten und ein Kreuzer untergegangen sind. Andererseits ist auch eine Nachricht aus russischer Quelle, die aus Shanghai stammt und wonach 7 japanische Schiffe, darunter 2 Panzer, in den Grund gehöhrt sind, wenig zuverlässig; sie ist es um so weniger, als sie gleichzeitig meldet, daß nur 4 russische Schiffe in den Grund gehöhrt seien, was offensichtlich der Wahrheit ins Gesicht schlägt.

Angeichts dieser schweren Katastrophe der Russenflotte drängt sich von selbst die Frage auf: Was nun? Wird Rußland, nachdem es fast seine ganze Seemacht verloren hat, den Kampf fortsetzen wollen oder wird es sich zum Frieden bequemen? Wir haben schon gestern auseinandergesetzt, daß sich die Kriegslage für Rußland auch durch eine vernichtende Niederlage seiner Flotte im Grunde nicht erheblich verändert. Zur See bleibt alles beim alten, da die Japaner eigentlich von Anbeginn des Krieges an die Herrschaft des Meeres inne hatten. Eine Änderung der Lage tritt nur insofern ein, als nach der Seeschlacht in der Koreastraße ein vollständiger Sieg Rußlands selbst dann nicht mehr möglich wäre, wenn sich das Kriegsglück zu Lande zu Gunsten der Russen vollständig wenden würde. Aber für diese Eventualität sind irgend welche Anzeichen absolut nicht vorhanden. Das Schicksal Rußlands in diesem Kriege scheint endgültig besiegelt zu sein.

Wir lassen nunmehr die eingelaufenen Nachrichten hier folgen:

Die Seeschlacht.

Tokio, 29. Mai. Amtlich wird gemeldet: Admiral Logo berichtet der Regierung, daß die Gesamtverluste der russischen Flotte am Sonnabend und Sonntag folgende sind: 2 Schlachtschiffe, 1 Küstenpanzer, 5 Kreuzer, 2 Schiffe der Freiwilligen Flotte und 3 Torpedobootszerstörer sind zum Sinken gebracht worden, weiter wurden 2 Schlachtschiffe, 2 Küstenpanzer, ein Schiff der Freiwilligen Flotte und ein Torpedobootszerstörer weggenommen. Es wurden mehr als 2000 Gefangene gemacht. Logo fügt hinzu, daß das japanische Geschwader unbeschädigt sei.

Tokio, 29. Mai, nachm. 2 1/2 Uhr. In der Schlacht mit der japanischen Flotte sind folgende russische Schiffe gesunken: die Panzerschiffe Borodino und Imperator Alexander III., die Panzerkreuzer Admiral Nachimow, Dimitri-Donstkoj und Wladimir Monomach, das Küstenpanzerschiff Admiral Uchakow, die geschützten Kreuzer Swetlana und Schemtschug, die Transportschiffe Kamtschatka und Jrelessim. Die Panzerschiffe Drel und Nikolai II., die Küstenpanzerschiffe Admiral Senjavin und General-Admiral Apraxin sind von den Japanern genommen worden. Im ganzen sind zehn Schiffe gesunken und vier genommen worden.

Washington, 29. Mai. Nachrichten zufolge, die beim Marinebureauamt aus Tokio eingegangen sind, haben die Japaner außer den bereits genannten Schiffen noch das russische Schlachtschiff Sisoi Weliki genommen und das russische Flaggschiff schwer beschädigt.

Tokio, 29. Mai, 3 Uhr nachmittags. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Admiral Nebogatow und 3000 russische Seeleute befinden sich in japanischer Gefangenschaft. Admiral Roschdestwenski scheint entkommen zu sein. Die Schlacht begann am Sonnabend vormittag. Die Verfolgung dauerte noch an.

London, 30. Mai. (Telegramm.) Die japanische Gesandtschaft veröffentlicht eine Reihe von Telegrammen Logos von Sonnabend, lautend:

Das japanische vereinigte Geschwader griff die baltische Flotte zur Tageszeit des 27. Mai nahe Noshimas an und brachte 4 Schiffe zum Sinken. Der Schaden der japanischen Schiffe ist unbedeutend. Der Torpedoangriff erfolgte gegen Sonnenuntergang. Das Hauptgeschwader erneuerte den Angriff am 28. Mai, wo sich mehrere russische Schiffe ergaben. Die russischen Verluste stellen sich folgendermaßen: 5 Kreuzer, 2 Schiffe vom Spezialdienst, 3 Torpedojäger, 2 Küstenpanzer sind gesunken und 2 Panzer und 2 Küstenpanzer, 1 Spezialschiff und 1 Torpedojäger sind genommen.

Washington, 29. Mai. Nach einer Depesche des amerikanischen Gesandten in Tokio hat Admiral Logo gemeldet, daß alle großen japanischen Schiffe, die an dem Kampfe in der Tschikamastraße beteiligt waren, unbeschädigt geblieben sind.

Washington, 30. Mai. (Tel.) Nach einem amtlichen Telegramm aus Tokio ist der japanische Seesieg ein völliger und übermächtiger.

Paris, 30. Mai. (Tel.) Nach einer Meldung aus Tokio ist Nebogatows Geschwader ganz vernichtet. An Bord dieser Schiffe befanden sich 6479 Mann und 456 Geschütze. Um der Gefangenschaft zu entgehen, suchte und fand ein russischer Schiffskommandant des Geschwaders Nebogatows den Tod in den Wellen.

Petersburg, 30. Mai. (Tel.) Nach einer Meldung aus Shanghai sind sieben japanische Schiffe, davon 2 Panzer, und 4 russische Schiffe in den Grund gehöhrt.

Russisch-amerikanische Zwischenfälle.

Newyork, 29. Mai. Die „New York Sun“ meldet aus Tokio: Das Marineministerium hat bestimmte Angaben darüber veröffentlicht, daß die Baltische Flotte am Freitag bei Formosa einen amerikanischen Dampfer in Grund gehöhrt hat. Aus Washington meldet dasselbe Blatt, daß wegen dieser Angelegenheit ein ernstlicher russisch-amerikanischer Zwischenfall drohe; Präsident Roosevelt habe eine Unteruchung angeordnet und den Botschafter von Dengerke-Meyer angewiesen, von der russischen Admiralität Nachricht einzuziehen; sollte sich die Nachricht bestätigen, werde zweifellos Schadenersatz verlangt werden.

Washington, 30. Mai. Nach einem amtlichen Telegramm aus Tokio stellt sich jetzt heraus, daß das von der russischen Flotte auf der Höhe von Formosa zum Sinken gebrachte Schiff kein amerikanisches, sondern ein englisches war.

London, 29. Mai. „Morning Post“ läßt sich aus Washington melden, der russische Botschafter Graf Cassini habe in amtlicher Form gegen die beabsichtigte Reise des Kriegssekretärs Taft nach den Philippinen und Japan Einspruch erhoben, und zwar auf Befehl der russischen Regierung persönlich beim Präsidenten Roosevelt. Graf Cassini habe dem Präsidenten dargelegt, der Besuch Tafts auf den Philippinen und in Japan werde von den Japanern wie von den europäischen Mächten als Ausdruck der Sympathie und der Ermutigung für Japan ausgelegt werden. In der Meldung heißt es weiter, einer der Gründe des Einspruchs sei der Umstand, daß Mrs Alice Roosevelt die Reise mitmachen werde. Präsident Roosevelt habe es abgelehnt, auf den Einspruch einzugehen und hinzugefügt, die für die Reise bereits getroffenen Bestimmungen würden nicht geändert werden.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 30. Mai.

Der Kaiser steht im Mittelpunkt einer fesselnden Schilderung, die Professor Dr. Schiemann von der Mittelmeeresfahrt des Kaisers im Juniheft der „Deutschen Monatschrift“ auf Grund persönlich gemommener Eindrücke veröffentlicht. Eine Atmosphäre fröhlichen Behagens, die keinen Augenblick die Empfindung der Gene bei des Kaisers Gästen aufkommen ließ, sei von der Person des Kaisers ausgegangen; nie hätte der Kaiser seine Gäste fühlen lassen, daß trotz aller Leutfeligkeit eine Schranke den Herrscher vom Untertanen trenne, er habe durchaus die freien Beziehungen vom Menschen zum Menschen in den Vordergrund gerückt. Den größten Reiz hätten die Unterhaltungen nach den Mahlzeiten geboten,

wobei der Kaiser, durch gute Laune und ebenso lebendige wie weite Interessen nach allen Seiten anregend, stets den Mittelpunkt bildete. Selbst ein glänzender Erzähler, liebe es der Kaiser auch, zu debattieren und sich erzählen zu lassen, ohne daß der selbstverständlich nicht fehlende Widerspruch auch nur einen Augenblick der Mißstimmung hervorrief. Bei zwei vom Kaiser geleiteten Gottesdiensten wurde zunächst der Lutherchoral „Ein feste Burg“ gesungen; dann verlas der Kaiser die Liturgie, die Sonntagsepistel und das Sonntagsevangelium, darauf die Predigt (die erste von Göns, die zweite von Drander verfaßt), danach das Vaterunser; zum Schluß wurden die letzten Verse des Chorals gesungen. Der Kaiser lese ohne jedes Pathos aber nachdrücklich. Nachträgliche Gespräche über die Predigt hätten die rein menschliche, nicht die theologische Seite des Inhalts betroffen. Als nach der letzten Predigt das Gespräch auf das Thema „Bibel und Babel“ gekommen, habe der Kaiser in einem halbständigen Vortrage eine große und freie Auffassung des Problems befunden. Erstaunlich gut sei das Gedächtnis des Kaisers. Dies habe sich u. a. erkennen lassen, als der Kaiser einmal die Beheimatung seiner Kämpfe um die Begründung der deutschen Kriegsmarine erzählte. „Man fühle es durch“, schreibt hierüber Schiemann wörtlich, „wie sehr ihm diese Frage am Herzen lag, und daß keine Kombination denkbar ist, die ihn bewegen könnte, den Ausbau dessen fallen zu lassen, was er mit so viel Sorgen und Arbeit sich und der deutschen Nation erkämpft hat.“ — Den Besuch des Kaisers in Tanger rechnet Schiemann zu den großen historischen Tagen; „denn der Eintritt Kaiser Wilhelms hat die im Prinzip bereits feststehende Verwandlung Marokkos in ein neues Tunis unmöglich gemacht.“

Über die Beendigung der Reichstagsverhandlungen scheint die Regierung nach keinen Beschluß gefaßt zu haben. Wenigstens war bis gestern mittag an zuständig Stelle nur bekannt, daß der Reichskanzler den ihm in der Presse zugeschriebenen Wunsch, den Reichstag bis Oktober zu vertagen, feinerseits nicht geäußert und gehabt hat.

Die Selbständigkeit der Abgeordneten. Der „Kreuztg.“ ist es aus einem doppelten Grunde fatal, daß das Berggesetz ohne und gegen die konervative Partei zustande gekommen ist: einmal hat sie sich damit in Widerspruch zur Regierung gesetzt und zweitens bekommt sie von nicht preußischen, z. B. badiischen Parteigenossen, den Kopf gewaschen. In ihrem Verdrub über diese fatale Lage sucht die „Kreuztg.“ sich an den Nationalliberalen zu reiben. Sie wirft ihnen vor, sich mit der Zustimmung zu der Vorlage in Widerspruch zu den Parteiangehörigen im Westen gesetzt zu haben, wie denn überhaupt die nationalliberale Partei in manchen wichtigen Fragen, z. B. bei der Reichserbschaftsteuer, in sich gespalten sei. Woller Sohn ruft das führende konservative Organ aus: „Die nationalliberale Partei ist ja stolz darauf, als Partei der „gebildeten Leute“ unter ihren Mitgliedern auch tiefgehende Gegensätze vertragen zu können. Lassen wir ihr diesen Stolz!“ Die nationalliberale Partei kann darauf allerdings stolz sein, denn diese Auffassung ist gleichbedeutend mit der Selbständigkeit der Abgeordneten, die nicht zu Sclaven der Fraktion gemacht werden sollen und dürfen. Dies ist auch nach Artikel 29 der Reichsverfassung, der die Mitglieder des Reichstags ausdrücklich für an Aufträge und Instruktionen nicht gebunden erklärt, der verfassungsmäßig einzig mögliche Standpunkt. Im übrigen aber ist der gelegentliche Mangel an Einstimmigkeit der Auffassung wohl bei allen Parteien schon hervorgetreten. Wie stand es denn, um mit der Partei der „Kreuztg.“ zu beginnen, mit der Einstimmigkeit der Konservativen bei der Kanalvorlage? Ebenso hat sich das Zentrum bei wirtschaftlichen und militärischen Vorlagen des öfteren gespalten. Auch die Freisinnigen, die früher eine außerordentlich scharfe Parteidisziplin aufrecht erhielten, sind bei der so wichtigen Frage der Handelsverträge auseinandergefallen. Kadavergehörig gegen Majoritätsbeschlüsse der Partei findet man im allgemeinen nur bei den Polen und Sozialdemokraten. Hält die „Kreuztg.“ gerade das Beispiel dieser Parteien für nachahmenswert, so ist das ihre Sache, die Nationalliberalen legen keinen Wert darauf, die Einrichtung dieser Parteien nachzuahmen.

Das Abgeordnetenhaus nahm gestern nach einer eingehenden Generaldiskussion und nach zahlreichen Anträgen und Abstimmungen in der Spezialdebatte in dritter Lesung das Stille Gesetz gegen die Stimmen der Nationalliberalen und Freisinnigen bei der Gesamtstimmung an. Die Stellungnahme der Nationalliberalen hatte bereits am Sonnabend der

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 30. Mai.

Der Vorstand des Verbandes Ostdeutscher Brauereien hielt am vergangenen Sonntagabend in Danzig seine achte Vorstandssitzung ab.

Die Prämierung von Fortbildungsschülern. Aus Anlaß der Schülerfeier hat der hiesige Handwerkerverein 12 Fortbildungsschüler Prämien gewährt.

Nächste Postverbindung nach Swakopmund und Lüderitzbucht für Briefsendungen mit englischem Dampfer ab Southampton am 3. Juni.

Bund deutscher Frauenvereine. Die Anmeldungen der Delegierten zu der bevorstehenden vom 4.-7. Juni in Danzig tagenden 6. Generalversammlung des Bundes Deutscher Frauenvereine sind diesmal zu zahlreich erfolgt.

schon am Nachmittag des 7. Juni soll das aktuelle Thema „die Wohnungsfrage und die Arbeiterin“ (Referentin Fräulein Anna Wappritz-Berlin) erörtert werden.

Die Bromberger Kleinbahn beförderte am vorgeschriebenen Sonntag auf ihrer Strecke nicht weniger als 943 Personen nach den verschiedenen Ausflugsorten.

Lobens. 26. Mai. (Kleinbahn-Vermaltung.) Seitdem Vernehmen nach soll, wie man der „Pos. Zig.“ schreibt, der Sitz der Kleinbahnverwaltung, der nach Beschluß des Kreisrates nach Weidenhöf verlegt werden sollte,

Ke Jarotshin, 27. Mai. (Evangelischer Bund.) Seftern wurde hier ein Zweigverein des evangelischen Bundes durch den Superintendenten Steffani gegründet.

Ke Gnefen, 28. Mai. (Verschiedenes.) Das Nejemännche 340 Morgen große Gut Goczalkowo, das gegen 40 Jahre in deutschem Besitz war, erwarb der Pole Satory für 150 000 Mark.

Ke Gnefen, 29. Mai. (Brand. Feuer.) Ganzlich in Asche gelegt wurde gestern das Gehöft des Besitzers Wojak in Dreioort.

B Rogowo, 29. Mai. (Preis-schießen. Skelletfund. Vergnügungsort.) Bei dem gestern veranstalteten Preis-schießen des hiesigen Landwehrvereins errang den ersten Preis Lehrer Baruth, den zweiten Stationsvorsteher Weißner und den dritten Wermeister Gestlo.

übergeben worden ist, beabsichtigt, dieses zu einem größeren Vergnügungspfad einzurichten.

Des deutschen Kronprinzen Hochzeitstest.

Die Verlobung der Herzogin Cecilie. — Die Jugend der Kronprinzessin-Bräut. — Erziehung und Unterricht. — Charakter und Wesen.

Der Kronprinz mag der mecklenburgischen Fürstentochter vielleicht schon früher ganz oberflächlich begegnet sein, richtig kennen gelernt hat er sie erst gelegentlich der Einzugsfestlichkeiten des Großherzogs Friedrich Franz IV.

Jene Schermer Festslichkeiten waren überhaupt die ersten größeren, die Herzogin Cecilie mitgemacht. In stillem Frieden, abseits dem rauschenden Aßen der großen Städte und bergnügungsfroher Höfe, war das am 20. September 1886 in Schermer geborene Fürstentum aufgewachsen.

Der verwitweten Großherzogin Anastasia war eine schwere Aufgabe zugefallen, ihren Sohn und ihre zwei Töchter zu erziehen.

Im jüngsten Liebes waren und sind sich die fürstlichen Geschwister ergeben, und schwer ward

dem „Nesthäkchen“ die Trennung erst von dem Bruder, der in Dresden seine wissenschaftliche Ausbildung erhielt, und dann von der älteren Schwester Alexandrine, die sich im April 1898 mit dem Prinzen Christian von Dänemark vermählte, groß aber die Freude, als der stattlich und kräftig herangewachsene Bruder zur Übernahme der Regierung 1901 nach Schwerin zurückkehrte.

Der Herzogin Cecilie rühmen ihre Lehrer große Wißbegierde nach und ein schnelles Auffassungsvermögen; sie ging beim Unterricht willig auf alle Anregungen ein und behandelte das Erlernete durchaus selbständig.

Abtätlich hatte die Großherzogin die Konfirmation ihrer jüngsten Tochter weit hinausgeschoben, bis sie fast das siebenzehnte Jahr erreicht.

Der Geistliche hatte in der Rede bereits den Charakter der jugendlichen Herzogin gestreift. Alle, die letzterer je näher getreten, rühmen ihre offene, wahre, lebenswürdige Natur, ihren klugen, scharfen Verstand, ihre richtige Beurteilung der Menschen.

Es ist ein prächtiges Menschenkind, voll Temperament und Lebenslust, voll Frische und Anmut, das keine Schen hat vor der strengen Dame Etikette.

Man darf seine offene Freude an der Herzogin Cecilie haben und die Zubericht, daß sie sonniges Glück verbreiten wird im eigenen fürstlichen Heim, wie man ihr auch auf das innigste wünscht, daß ihr Lebensweg immerdar ein froher und sorgloser sein möchte.

Sie fühlen sich matt und elend, haben keinen Appetit,

klagen über die verschiedensten Erscheinungen wie Herzschmerzen, Kopfschmerzen, Schwindel, Atemnot und wissen doch nicht recht, wo's Ihnen fehlt, dann ist es Zeit, daß Sie daran denken, Ihrer Ernährung und Blutbildung etwas mehr Aufmerksamkeit zu schenken und zu prüfen, ob Ihr blaues Aussehen und die anderen Erscheinungen nicht von eisenarmem, schwachem Blut herrühren.

